



Chiesa Evangelica di Ascona
Viale Monte Verità 80

MUSICA e PAROLA MUSIK und WORT

Sabato 28 gennaio 2023, ore 18.00
Samstag, 28. Januar 2023, um 18.00

Irina Vardeli, pianoforte
Klaviermusik aus Georgien - Musica dalla Georgia per pianoforte

Nodar Gabunia (1933-2000)

Widmung - La dedica (1969)

Aleksj Machavariani (1913-1995)

„Chorumi“ - Il ballo dei guerrieri (1937)

Sulkhan Tsintsadze (1935-1991)

da 24 preludi per pianoforte (1971)

Allegro assai - Andante molto

Allegro con brio - Andante molto. Poetico

Allegro marziale - Adagio

Nodar Gabunia (1933-2000)

Aus dem Tagebuch eines Schülers - Dal diario di un scolaro (1977)

Der Morgen - La mattina

Zur Schule - Andando verso scuola

Die Schulglocke - La campanella

Geschichtsunterricht - La lezione di storia

Mathematik - La lezione di matematica

Musik - La lezione di musica

Physik - La lezione di fisica

Auf dem Weg nach Hause - Andando verso casa

Auf dem Spielplatz - Al parco giochi

Vor dem Fernseher - Davanti al televisore

Das Schlaflied - La ninna nanna

Der Traum - Il sogno

Mikheil Shugliashvili (1941-1996)

Esercizio (1972)

LESUNGEN/LETTURE:

Georgische Lyrik in it. und dt. Übersetzung
(Candido Matasci und Dorothea Wiehmann)

EINTRITT FREI - Kollekte zur Unterstützung junger begabter Musikerinnen und Musikern aus
bedürftigen Familien in Georgien (Konstantin Vardeli Stiftung)

L'ENTRATA è LIBERA - ringraziamo per un'offerta a favore della Fondazione Konstantin Vardeli.
Segue un aperitivo. Nach dem Konzert Einladung zum Aperitif.

Prossimo concerto/Nächstes Konzert in der evang. Kirche Ascona:

Samstag 18. Februar, 18.00: Antonella Romanazzi, soprano, e Marco Cadario, pianoforte: Liszt e l'Italia;
Lecture: Candido Matasci; Lesungen: Dorothea Wiehmann

Irina Vardeli

wurde 1973 in Tbilisi geboren. Dass sie heute Pianistin ist, verdankt sie ganz besonders ihrer Lehrerin am Musikgymnasium Tbilisi, Natela Mtshedlishvili. 1996 hat sich Irina Vardeli in der Schweiz niedergelassen. An der Musikakademie Basel, wo sie ihre Lehr- und Konzertdiplome erwarb, studierte sie zunächst in der Klasse von Jürg



Wytenbach und Gérard Wyss. Das Solistendiplom absolvierte sie an der Musikhochschule Luzern in der Klasse vom Ivan Klansky. Meisterkurse besuchte sie bei Rudolf Buchbinder, Konstantin Scherbakov, Werner Bärtschi, Rudolf Kehrer und Maurizio Pollini. Irina Vardeli war Preisträgerin beim Pembaur-Wettbewerb in Bern; in 2002 gewann sie den Orpheus-Preis in Zürich als Liedbegleiterin, und in 2006 wurde sie Preisträgerin des Mozart-Preises Luzern. Irina Vardeli hat bei verschiedenen internationalen Festivals mitgemacht, wie «Young Artists in Concert» in Davos, dem Lucerne Festival, dem Chopin-Festival in Marienbad (CZ). Solistin war sie mit verschiedenen heimischen und internationalen Orchestern, darunter mit dem Luzerner Sinfonieorchester oder dem Westböhmischem Symphonieorchester. Sie ist gefragte Kammermusikerin und Liedbegleiterin. **Seit 2007 spielt sie regelmässig Benefizkonzerte für die Verbesserung der Lebensbedingungen georgischer Kinder. In 2021 hat sie zu Ehren ihres Vaters, dem in 2017 verstorbenen renommierten Violinisten Konstantin Vardeli, eine Stiftung zur Unterstützung junger begabter Musikerinnen und Musikern aus bedürftigen Familien in Georgien gegründet. Die Konstantin Vardeli Stiftung wird mit Einnahmen aus Konzerten von Irina Vardeli und sonstigen Spenden finanziert.**

Irina Vardeli unterrichtet Klavier an der Kantonsschule Zürcher Oberland. Sie lebt in Zürich mit ihrem Ehemann, dem Sounddesigner Florian Eidenbenz, und ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern. www.irinavardeli.ch

Nodar Gabunia wurde 1933 in Tbilisi geboren. Nach der Matur am Musikgymnasium studierte er zuerst Klavier in Tbilisi und danach Klavier und Komposition am Moskauer Konservatorium. Legendär wurden seine Interpretation der Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach und der gesamten Sonaten von Ludwig van Beethoven. Er war auch ein brillanter Interpret der Musik von Bela Bartok, dessen Einfluss in seinen Kompositionen spürbar ist.

Ab 1962 wurde Gabunia Dozent für Klavier am Konservatorium Tbilisi, und 1984 übernahm er dort neben seiner Professur auch den Posten des Rektors. Zu seinen Kompositionen zählen zahlreiche Werke für Klavier und Kammermusik, aber auch symphonische und Vokalwerke. Nodar Gabunia starb 2000 in Amsterdam, wurde jedoch in seiner Heimatstadt beigesetzt.

Aleks Machavariani wurde 1913 in Tbilisi geboren. Nach dem Schulabschluss studierte er Komposition am Konservatorium in Tbilisi. Seine postgradualen Studien absolvierte er bei Pjotr Rjasanow, dem Gastprofessoren aus dem St. Petersburger Konservatorium. Machavariani lehrte zunächst Musiktheorie, später wurde er Professor für Komposition am Konservatorium Tbilisi. Ausserdem leitete er das Staatliche Sinfonieorchester Georgiens in Tbilisi.

Das Klavierstück "Chorumi", ein georgischer Kriegstanz, sorgte für seinen ersten Erfolg als junger Komponist. Darauf entstanden mehrere sinfonische, Kammermusik- und Bühnenwerke. Besonders beliebt ist bis heute sein Konzert für Violine und Sinfonieorchester. Aleks Machavariani starb 1995 in seiner Heimatstadt.

Sulkhan Tsintsadze wurde 1935 in Gori geboren. Nach der Matur am Musikgymnasium Tbilisi studierte er Violoncello am Konservatorium in Tbilisi, und danach Komposition in Moskau. Bereits während seiner Studienzeit begann seine Karriere im Staatlichen Georgischen Streichquartett. Seine ersten Kompositionen waren drei Miniaturen für dieses Quartett, die auf Georgischen Volksliedern basierten. Sie wurden auf Anhieb ein Erfolg. 1966 gab es im Georgischen Streichquartett einen Generationenwechsel, und Tsintsadze begann seine Lehrtätigkeit als Dozent für Komposition am Konservatorium Tbilisi, dessen Leitung er auch zeitweise übernahm. Er komponierte 12 Streichquartette, 4 Symphonien, zahlreiche Vokal- und Instrumentalwerke. Seine Musik ist von der Georgischen Folklore und der Musik von Dimitri Schostakowitsch geprägt. Sulkhan Tsintsadze starb 1991 in Tbilisi.

Mikheil Shugliashvili wurde 1941 in Tbilisi geboren. Nach der Matur am Musikgymnasium studierte er Komposition am Konservatorium Tbilisi. Es folgten Lehraufträge in Musiktheorie.

In der Zeit zwischen 1960-1980 komponierte er eine Reihe von Instrumentalwerken, in denen er eine experimentelle Kompositionstechnik entwickelte. Sein Schaffen wurde durch einen Kult des Objektiven bestimmt, in dem die Klangkonzeption konstruktiv und logisch entstand, und zwar unter Einbeziehung verschiedener Zahlenkategorien, die in der Musik eingeschrieben waren. Als logische Konsequenz gründete er 1995 in Tbilisi das erste Studio für Computermusik in Georgien. Das kompositorische Schaffen von Mikheil Shugliashvili umfasst 22 Kompositionen, darunter Orchesterwerke, Kammermusik und Solowerke. Er starb 1996 in Tbilisi.